

Dornenkrone in der Waffenkammer

Rudolf Klaffenböcks Kurzfilmmacht präsentierte Absurdes im gesellschaftlichen Alltag

Plattling. „Klaffenböcks Kurzfilmmacht“ des Kunst und Kulturvereins Regenbogen im Plattlinger Kino war eine Reminiszenz an eine fast vergessene Zeit. Eine Zeit, als Filme noch handgemacht wurden, wo Zuschauer die Freude am Spiel mit dem Absurden, am genauen Hinsehen, am Überzeichnen, Kombinieren und Gestalten unmittelbar erlebten. Konrad Kellermann, der Regenbogen-Vorsitzende, hatte die Filme im Passauer Scharfrichterokino gesehen, er lud in Plattling zu einem Ausflug zum frühen Klaffenböck ein. Klaffenböck ist 1952 in Passau geboren und hat sich als Kabarettist, Satiriker, Fotograf und als kreativer Filmmemacher einen Namen gemacht.

Er führte die Zuschauer durch das Programm und erzählte zu jedem der Filme seine Geschichte. Um Geld für seine Filmprojekte aufzutreiben, hat er mit einem Mitarbeiter der Sparkasse gesprochen. „Der meinte, für Filmprojekte gebe es keinen Kredit, aber für Filmprojekten. Klaffenböck nahm das Geld für viele Projektoren und drehte. Projektoren sind irgendwann einmal veraltet, Klaffenböcks Dokumente der Zeitge-

schichte sind immer spannend. Faszinierend war der Starkult um Franz Josef Strauß am politischen Aschermittwoch 1980. Gestandene Männer himmelten ihr Idol an, wie Teenies einen Popstar. Pfiffig waren die Ananas als Schlusseinstellung und die Untertitel zum bayerischen Dialekt. Der Film lief auch auf dem Kurzfilmfest in Mannheim und bekam das Prädikat „wertvoll“.

Die Idee zum Film „Noe“ kam Klaffenböck 1978, als er als Grafikstudent das Lied „Knocking on Heavens Door“ (Klopfe an die Himmelstür) hörte: Was kommt einem jungen Mann in den Sinn, wenn er in Passau auf dem Abort sitzt und vom Wasser träumt? Vielleicht, dass er auf einem Schiff mit Eseln und Schafen auf der Donau fährt. Er begegnet dem gekreuzigten Jesus, der das Hochwasser ankündigt, österreichischen Fußballern, die in der Donau getauft wurden. Wahrscheinlich hat deswegen die österreichische Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft Cordoba die deutsche Mannschaft 3:2 besiegt. Der Mist von Schafen und Eseln auf dem Schiff wollte gar nicht zu dem hehren Thema „Ar-



Spannende Kurzfilme zeigten Konrad Kellermann (l.), Vorsitzender des Regenbogen-Kunstvereins und Autor Rudolf Klaffenböck in den Focus Cinemas. – Foto: Summer

che Noah“ passen, da denkt man eher an einen sauberen Regenbogen. Doch Klaffenböck verblüfft immer wieder mit dem Blick auf das Banale im Großen. Auch wenn er mitten im Hochwasser ganz ordentlich eine Klospülung zieht.

Dass Klaffenböck als Jesus überzeugender ist, als Adolf Hitler bewies er in dem Film „Oberammergau“ und einer Dokumentati-

on über die letzten Jahre der Nibelungenhalle.

„Oberammergau“ ist vielleicht der bekannteste Kurzfilm Klaffenböcks. 1984 dokumentierte er, wie er bei den Passionsspielen in Oberammergau als Jesus verkleidet weiße Nelken an Passanten verteilt. Weil das ein Jesus normalerweise nicht tut, verbrachte er sechs Stunden auf der Polizeistation. „Nach

ein paar Wochen durfte ich mein Gewand und die Dornenkrone wieder abholen“, erzählte Klaffenböck, wie die Geschichte weiterging. Die Dornenkrone haben die Polizisten so lange in der Waffenkammer aufbewahrt.

Eine dreiviertel Stunde lang war der Dokumentarfilm über den Presseball in der Bonner Beethovenhalle, kurz nach dem Mauerfall. Auch dabei setzte Klaffenböck geschickt den Prunk der Anzugträger mit ihren perlenbesetzten Gattinnen mit vielversprechenden Dekolletés gegen das Umfeld in Szene: Glamour in einem Gedränge von Fotografen und Filmteams, in einem nüchternen Keller rasten Kellner und hoffen, dass die Promis nicht gehen, bevor sie ihre Zechen bezahlt haben. Es ist so eng und laut, dass man sich gewiss nicht gut unterhalten kann, aber jeder lobt das „Get Together“ auf dem Presseball.

„Es hat Spaß gemacht, aber es war sehr viel Arbeit“, sagte Klaffenböck zu seinen Filmen. Den Spaß konnten die Zuschauer gut nachvollziehen, auch sie stimmten die Filme heiter.

– Hannelore Summer